

## 17-03-12 Reminiscere Mt 12,38-42 Fakenews

Liebe Gemeinde!

Überall ist die Rede von Fakenews.

Im Internet werden Dinge behauptet, die kein Körnchen Wahrheit enthalten. Da hieß es z. B. plötzlich während des US-Wahlkampfes: Papst Franziskus würde die Wahl von Donald Trump unterstützen, würde sich hinter ihn als Kandidaten stellen.

Und in kürzester Zeit verbreitet sich diese Neuigkeit Millionenfach.

Es ist gar nicht immer leicht, zu beurteilen, was stimmt und was nicht. Denn im Internet stehen Meldungen aus seriösen Quellen direkt neben den wildesten Gerüchten.

Es gibt Fakenews, da verkraften wir es einigermaßen leicht, dass wir getäuscht wurden: Wenn ein Kind irgendwann dahinter kommt, dass es die Mama ist, die die Ostereier versteckt und nicht der Hase – dann löst das in der Regel keine tiefe Vertrauenskrise aus. Aber es gibt andere Täuschungen, da bricht für den Getäuschten eine ganze Welt zusammen, wenn er erfährt, dass er hinters Licht geführt worden ist. Ich habe von einer Frau in der ehemaligen DDR gehört, die jahrelang vom eigenen Mann ausspioniert wurde. Ihr Mann hat Informationen über sie an die Stasi weitergegeben und ihr die ganze Zeit vorgespielt, dass er sie lieben würde. Wenn das, worauf wir unser Leben gründen Fake, Täuschung ist, dann ist das schrecklich.

Was, wenn die ganze Bibel nichts als eine Sammlung von Fake-News wäre?

Vielleicht war diese Angst in den Pharisäern. vielleicht wollten sie einfach ganz sicher sein, bevor sie ihr Vertrauen auf eine Illusion gründeten. Wir hören ihren Wunsch nach Sicherheit in Matthäus 12,38-42

*Da antworteten ihm einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprachen: Meister, wir wollen ein Zeichen von dir sehen. 39 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht fordert ein Zeichen, und es wird ihm kein Zeichen gegeben werden außer dem Zeichen des Propheten Jona. 40 Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein. 41 Die Leute von Ninive werden auftreten beim Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona. 42 Die Königin vom Süden wird auftreten beim Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo.*

Jesus reagiert streng auf die Zeichenforderung der Pharisäer.

Und ich verstehe schon auch warum:

Man kann nicht für alles einen Beweis haben.

Du kannst, wenn du Fallschirmspringen willst vorher keinen Beweis kriegen, dass der Schirm aufgehen wird. – Man muss den Sprung einfach riskieren – aus der Erfahrung der vielen anderen heraus, die heil unten angekommen sind, die vom Fallschirm getragen wurden. Man kann nicht für alles Beweise kriegen.

Wenn es um Liebe geht, dann zerstört die Forderung nach Beweisen sogar alles. Wenn dir eine ins Ohr flüstert: "Ich liebe dich!" Und du antwortest: "Dafür hätte ich gern belastbare Belege...!" Dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass es nichts bei euch wird mit der Liebe.

Vielleicht ist Jesus deshalb so streng, weil er merkt, dass diese Einstellung, die Beweise von Gott fordert, bevor man ihm vertraut, dass dieses Misstrauen Glauben unmöglich macht.

Und doch verstehe ich die Schriftgelehrten und Pharisäer auch. Manchmal wünsche ich mir auch ein Zeichen

– ein Zeichen, das alle sehen könnten, das alle überzeugen würde in ganz Jesingen, ein Zeichen das beweist, dass Gott da ist.

Ich verstehe es, dass jemand sicher sein will, dass er seine Hoffnung, seinen Glauben, sein Leben nicht auf Fakenews baut.

Ich bin einmal mit einem Mann beim Mittagessen gesessen, der hatte wohl einen Hang zu Verschwörungstheorien. Er hat mir zu erklären versucht, dass der Anschlag in New York am 11. September 2001 inszeniert war. Dass ein Hochhaus niemals sonst auf diese Weise zusammenfallen würde. Er kannte sich unheimlich gut mit allen Details, mit Temperaturen und Stahlträgern und wann sich diese wie verbiegen aus. Und am Ende des Essens war er richtig sauer auf mich, als ich sagte, ich würde das nicht glauben. Ich würde den öffentlichen Medien, den großen Zeitungen vertrauen und wäre der Meinung, so einen riesigen Schwindel,

mit solch schrecklichen Konsequenzen könnte man niemals geheim halten.

Wir sind leider ein bisschen im Streit auseinandergegangen.

Was, wenn dieser Mann mir vorwerfen würde: Aber die Geschichte von Jona und dem Walfisch, die glaubst du...!

Die Geschichte, die in unserem Predigttext als Zeichen angeführt wird, wo erzählt wird dass Jona drei Tage - wie Pinocchio - im Walfischbauch war. Dass es doch ziemlich einfältig von mir wäre so einer Geschichte zu glauben...!

Was könnte ich dann antworten?

Sollte ich ihm davon erzählen, dass es immer wieder Berichte gibt, dass Menschen von Walen oder Delphinen gerettet worden sind?

Dass Pottwale beobachtet wurden, die ihr 4m langes Pottwalbaby ganz zärtlich im Maul zum Luftholen an die Wasseroberfläche gebracht haben, wenn es zu schwach war, alleine zu schwimmen? Dass so ein Pottwal doch auch den Jona geschnappt haben könnte?

Ich glaube, ich würde ihm lieber etwas anderes deutlich machen: Die Wahrheit in der Bibel ist eine andere als die in der Zeitung. Entscheidend an der Geschichte von Jona ist nicht, ob er wirklich drei Tage im Walfisch war – ob er ein Selfie von sich im Bauch machen können hätte, wenn es damals schon Handys gegeben hätte. Entscheidend ist, die Botschaft, die du heute so auch erleben kannst:

Wenn du untergehst,  
 untergehst in den Wellen einer Krankheit...  
 Wenn du untergesehst, weil deine Beziehung oder  
 dein Leben auseinanderbricht und du versinkst im  
 Meer der Probleme,  
 dann verlass dich drauf, dass Gott dich auch dort  
 sieht und du nicht tiefer fallen wirst als in seine Hand.  
 Was das bedeutet: Ob du in dieser Welt weiterleben  
 wirst oder in jener..., ob alles wieder gut wird oder ein  
 langer, schwerer Weg vor dir liegt... – das wird sich  
 zeigen. Aber ER, Gott, ist dir auch in der tiefsten  
 Tiefe nahe und wird dich ans Ufer bringen an dieses  
 oder jenes.  
 Ich habe das erlebt, dass Gott mich aufgefangen hat  
 bei meinem Versinken, dass ER mich nicht hilflos  
 untergehen lies. Ich habe viele Situationen erlebt, in  
 denen ich für mich erkannte: Das, was ich erlebt  
 habe, war kein Zufall. Da ist ein Plan hinter all dem,  
 was war.

Ich bin mir sicher, dass auch Sie, liebe Goldene  
 Konfirmanden, solche Erfahrungen gemacht haben,  
 dass Sie neben allen Zeiten des Zweifels auch das  
 erlebt haben, dass Gott Sie aufgefangen hat, als sie  
 untergingen.

Ich glaube, dass das Evangelium nicht auf Fakenews  
 basiert, weil mein Vater, meine Mutter, meine  
 Großeltern mir diese Erfahrung weitergegeben  
 haben. Weil so viele Generationen vor uns daraus  
 ihre Stärke gezogen haben:  
 Aus Fakenews ziehst du auf Dauer keine Kraft!

Ich erlebe so viele Menschen am Ende ihres Lebens  
 und ich höre so oft das immer Gleiche: "Alleine, ohne  
 Gott, hätte ich all das nicht geschafft!"

Ich erlebe es, wie Menschen auf der Intensivstation  
 unter ihrer Sauerstoffmaske hervor sagen: Ich kann  
 doch eigentlich nur dankbar sein, dass ich von Gott  
 behütet bin.

Ich will keine Fakenews verbreiten,  
 aber ich bin mir eigentlich sicher, dass ich noch nie  
 von jemand, der am Ende seines Lebens stand,  
 gehört habe, dass er es bereut hätte, an Gott zu  
 glauben.

Aber ich erlebe immer wieder diese Kraft des  
 Glaubens, die Menschen fähig macht, dem Tod und  
 dem Schmerz und der Angst standzuhalten.

Ich glaube, dass die Wahrheit der Bibel: Dass Gott  
 der Gute Hirte ist, der uns führt, der uns sucht, wenn  
 wir verloren gehen und der uns trägt, wenn wir nicht  
 mehr können,  
 dass diese Wahrheit nicht auf Fakenews gebaut ist.

Wir haben in der Schriftlesung das Gleichnis vom  
 Hausbau gehört.

Fakes, Täuschungen, sind nicht belastbar.  
 Illusionen platzen – weil nichts dahinter ist.

Sie sind auf Sand gebaut.

Wenn ein Sturm kommt, dann bleibt nur das Haus  
 stehen, das auf Fels gebaut ist.

Seit Tausenden von Jahren erleben Menschen Gott  
 als einen Felsen, auf den man bauen kann – darum  
 glaube ich, dass das Evangelium wahr ist: Dass Gott  
 uns liebt und nicht aufhört uns zu lieben.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer fordern ein Zeichen von Jesus.

Manchmal wünschen wir uns ein Zeichen von Gott, dass alle es begreifen, dass ER wirklich da ist.

Aber

- gibt er uns nicht genügend dieser Zeichen?

Ist nicht jede einzelne Narzisse, jede Osterglocke ein Zeichen für die Hand des Schöpfers?

Osterglocken wissen nichts von Fakenews.

Aber sie läuten leise im Wind,

lassen den Ton der Hoffnung laut werden,

dass es stimmt und immer stimmen wird,

dass wir Grund zur Hoffnung haben:

Weil Gott der Fels ist, auf den wir bauen können, im Leben und im Sterben.

Amen.